

Stoffrechte Steidl Verlag **Ruth Johanna Benrath / Rosa Gott, wir loben dich**

Für dieses Werk vertreten wir die Bearbeitungsrechte für Bühne, Film und Hörspiel. Da wir leider kein Ansichtsmaterial verschicken können, bitten wir Sie, das Buch im Buchhandel zu erwerben und sich bei einem Aufführungsinteresse hinsichtlich der Rechte an uns zu wenden.

Es ist möglich, in Rücksprache mit dem Verlag eine eigene Adaption dieses Buchs zu erstellen. Das Buch ist im Steidl Verlag erschienen.

Wir wünschen viel Spaß bei der Lektüre.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr Felix Bloch Erben Verlag

essen? Lieber indisch, schlägt Marie vor, mit Curry. Dann aber morgen mit Stäbchen. Wir sind Reisprofis, empfängt Raffi den Vater, als der nach Hause kommt.

Nach dem Essen verzieht sich Marie mit ihrem Reclamheft ins Badezimmer. Vor dem Spiegel will sie das Aufeinandertreffen der Lady mit Ferdinand proben. Sie liest die Regieanweisungen für den 2. Akt, 1. Szene. Die Lady in einem freien, aber reizenden Negligé, die Haare noch unfrisiert. Marie fährt sich mit den Händen durch die Haare. Dann bürstet sie einzelne Strähnen gegen den Strich, bis sie in Büscheln vom Kopf abstehen. Plötzlich hört sie ein schabendes Geräusch an der Tür. Guschi schlängelt sich durch den Spalt. Oh. Spielst du Pumuckl? Marie verdreht die Augen. Wir sollen für Werken dies hier zusammenkleben, er hält ihr mehrere Sperrholzsablonen entgegen. Hilfst du mir dabei? Wenn sie Lisa und Goldlökchen im Volkspark beobachten will, muss Marie eigentlich jetzt los. Nach einer Dreiviertelstunde steht ein schiefer Holzkasten auf dem Schreibtisch ihres Bruders. Mit Einflugloch, Guschi klatscht in die Hände. Auf der Treppe stößt Marie auf ihren Vater. Du bist ja heute so blass. Ich geh noch mal kurz raus. Bitte sei in einer halben Stunde wieder da, wir wollen pünktlich zu Abend essen. Marie verlässt das Haus.

Ohne nach rechts und links zu schauen, radelt sie durch den Stadtpark. Als sie am Rosengarten vorbeikommt, wirft sie einen kurzen Seitenblick auf den Pavillon, er ist leer. Im angrenzenden Volkspark mit Würstchenbude, Klettergerüst und Sandkästen befindet sich ganz am Ende der Sportplatz. Auf dem Basketballfeld ist ein Spiel im Gange. Lisa ist nicht zu sehen. Goldlökchen wirft gerade einen Korb. Beim Hochspringen wird zwischen seinem T-Shirt und einem blauen Unterhosenbund ein Streifen Haut sichtbar. Am Spielfeldrand hockt Ravi

auf dem Boden und schmökert in Kabale und Liebe. Als er aufblickt und Marie erkennt, legt er sein Reclamheft mit den aufgeschlagenen Seiten nach unten ins Gras. Dann springt er auf und kommt auf sie zu. Coole Frisur. Er hält ihr die Hand hin. Ravi. Marie. Sie wäre am liebsten gleich wieder gegangen. Ist Lisa hier gewesen? Ist schon weg. Ravi macht ein paar Tanzschritte auf sie zu. Du bist blass, Marie. Dazu vollführt er Handbewegungen auf einer imaginären Gitarre. Du bist blass, yeah, yeah, yeah! Das ist mein Beitrag für morgen. Marie schaut sich um. Meinst du, das kommt an? Zum Glück hat ihnen niemand zugeschaut. Ravi lässt die Luftgitarre sinken. Seine braunen Augen sprühen Funken. Du lässt wohl nichts gelten? Er macht einen Schritt auf sie zu. Braunäugelein. Marie weicht zurück. Aber ihre Augen blitzen. Was fang ich mit Leuten an, deren Seelen so gleich als ihre Sackuhren gehen, kann ich eine Freude daran haben, wenn ich im Voraus weiß, was sie mir antworten werden? Ravi tritt wieder einen Schritt vor. Oder Worte mit ihnen wechseln, wenn sie das Herz nicht haben, anderer Meinung als ich zu sein? Ravis Augen sind jetzt tiefschwarz. Einen Schritt weiter und ich spiegele mich in seinen Pupillen. Ravi kommt näher. Ganz schön arrogant, die Lady. Marie wendet sich ab, nur weg hier. Sie rennt fast. Dann dreht sie sich nach Ravi um. Du Windfuß. Ravi kommt ihr hinterher. Du Mamsell. Marie bleibt stehen. Du Maulaffe. Er macht einen Schritt auf sie zu, du Frauenzimmer. Jetzt geht auch Marie einen Schritt in seine Richtung, du Flattersinn. Du Tausendsassa, Ravi stößt Luft aus der Nase wie ein Pferd. Du Manschette, Marie pustet sich eine Strähne aus der Stirn. Du Negligé, Ravi steht jetzt so dicht vor ihr, dass sie seine langen Wimpern erkennen kann, Pferdewimpern. Und die feinen, schwarzen Härchen auf seiner Oberlippe. Du be-

kommst einen Bart. Und wenn schon. Ravi schnaubt. Und du bekommst die Pestilenz. Instinktiv dreht Marie ihren Kopf zu Seite, so dass Ravis Lippen nur noch ihre Schläfe berühren. Marie riecht seinen Atem. Im Augenwinkel registriert sie eine Bewegung, Goldlöffchen kommt auf sie zugejoggt. Schweißperlen stehen auf seiner Stirn, 13 zu 15 für uns, keucht er. Marie und Ravi treten blitzschnell auseinander. Goldlöffchen hebt sein T-Shirt hoch und wischt sich damit über die Stirn. Für eine Sekunde kann Marie auf seiner Brust einzelne gekrümmte Haare sehen. Und was macht ihr? Goldlöffchen verströmt einen süßlichen Geruch. Marie und ich fragen uns Vokabeln aus Kabale und Liebe ab. Weißt du, was ein Bubenstück ist oder eine Barschaft? Nö. Goldlöffchen macht Dribbelübungen. Oder eine Equipage? Maries Augen wandern an Goldlöffchens strammen Waden empor, blonder Flaum, dann überspringt ihr Blick die Armlänge zwischen den beiden Jungs, lässt sich auf Ravis Unterarm nieder, dunkler Flaum, und bleibt auf dem Zifferblatt seiner Armbanduhr hängen. Ich muss jetzt nach Hause. Jetzt schon, Goldlöffchen kommt mit dem Ball direkt auf Marie zgedribbelt. Bevor er sie umrennt, vollführt er eine Drehung und macht einen Schlenker an ihr vorbei. Soll ich euch mal zeigen, was ein Korbleger ist. Immer schneller werdend dribbelt er den Ball in Richtung Korb. Kurz davor stoppt er, scheint in die Hocke gehen zu wollen, nimmt den Ball in beide Hände und springt in einer vollendeten Streckung zum Korb hoch. Marie hält die Luft an. Goldlöffchens Bauchnabel wird sichtbar und ein kleiner Hügel zeichnet sich unter der Sporthose zwischen seinen Beinen ab. Scheppernd plumpst der Ball in den Korb. Goldlöffchen steht darunter und fängt ihn auf wie eine reife Melone. Ich muss jetzt gehen, Marie drückt sich an Ravi vorbei

und inhaliert seinen Duft. Du Schiller, verabschiedet sie sich von ihm. Du Goethe, antwortet er. Marie tritt nah an ihn heran. Du Killer, zischt sie durch die Zähne. Du Kröte, flüstert er zurück. Marie schwingt sich auf ihr Rad. Bis morgen, Fabian. Dann steigt sie in die Pedalen und rast durch den Stadtpark, ohne sich nach dem Rosenpavillon umzusehen. Sie ist zwanzig Minuten zu spät.

Der Abendbrottisch ist abgedeckt, ihre Brüder räumen gerade lautstark das abgewaschene Geschirr in den Schrank. Maries Vater bittet sie nach unten in seine Katakombe. Wo warst du denn so lange. In der Falte über seiner Nasenwurzel könnte man eine Spielkarte festklemmen, ohne dass sie herunterfiele. Im Volkspark. Und mit wem. Mit Lisa. Marie schaut an der Stirnfalte vorbei. Für einen Augenblick sieht sie Ravis Gesicht vor sich. Dann schiebt sich die Stirn ihres Vaters wieder dazwischen. Wir gehören zusammen, sagen die eulengrauen Augen. Der Vater schweigt, seine Hände hat er auf dem Schoß gefaltet. Ich habe dich behütet auf allen deinen Wegen. Maries Blick verfängt sich im Gewirr seiner Finger, der Ehering blitzt matt hervor. Endlich räuspert sich ihr Vater. Ich erwarte von dir in Zukunft mehr Pünktlichkeit. Und die Erfüllung deiner Pflichten. Schon als Vorbild für deine Brüder. Kann ich mich auf dich verlassen? Marie nickt in Zeitlupe. Die Unterredung ist beendet.

Marie schleppt sich die Treppe hinauf in ihr Zimmer, ihr Magen fühlt sich flau an. Sie genehmigt sich die beiden letzten Riegel Schokolade aus ihrem Vorrat. Dann bereitet sie sich auf morgen vor. In Unterwäsche stellt sie sich vor den Spiegel. Was könnte zu mir passen? Sie inspiziert den Stopfschrank ihrer Mutter und fischt unter den Sockenbergen ihre alte Jeans heraus, deren eines Hosenbein ausgefranst ist. Ob die mir noch passt? Wieder im Bad, überprüft sie am Spiegel, wie ihre Bauch-

decke beim Luftholen den Hosenbund spannt und versucht ihre Atmung zu kontrollieren. Niemand soll meinen Bauch sehen. Ihr Blick gleitet vom Bauch aufwärts bis zu ihrer Brust. Unter dem Unterhemd zeichnen sich zwei Wölbungen ab, sie spielt das alte Spiel, so wie Kir-schen, nein, schon so groß wie Aprikosen. Niemand darf meine Brust sehen. Sie kramt einen ausgeleierten Nicki hervor, den sie schon aussortiert hatte, zieht ihn einmal in die Breite, bis die Nähte krachen und streift ihn über. Er hängt an ihr herab wie ein Poncho. Ravi fand meine Frisur gut, Marie beschließt, sich vor dem Schlafengehen noch die Haare zu waschen, um dann darauf zu schlafen, ohne sie zu fönen. Mit nassen Haaren geht sie ins Bett. Morgen werde ich schön verstrubbelt aussehen.

Vor dem Einschlafen versucht sie sich noch einmal die Szene im Volkspark zu vergegenwärtigen. Goldlöckchens Korbleger auf dem Basketballplatz. Ravis Pferdewim-pern. Und seine Pferdellippen. Marie erinnert sich daran, wie sie im Urlaub einem Pony auf der flachen Hand ein Stück Brot hingehalten hat, dabei hatte sie sich ein wenig gefürchtet, das Pony hatte das Brot mit seinen Lippen von ihrer Hand gepflückt, ohne mit den Zähnen ihren Handteller zu berühren. Goldlöckchens Muskeln. Ravis Duft nach Rosinenbrötchen. Wenn seine Lippen auf meiner Wange gelandet wären. Oder auf meinem Mund. Mich daran festsaugen. Goldlöckchens Bauch-nabel. Meine Lippen auf Ravis pressen. Goldlöckchens Sporthose, die ausgebeulte Stelle unter der Hosennaht. Mich an Ravi schmiegen. Und meinen Körper an seinen drücken. Mich an ihm reiben. Goldlöckchens Hosen-beule anschwellen sehen. Marie spürt ein Ziehen an der Stelle zwischen ihren Beinen. Wie einen plötzlichen Mus-kelkater. Seit der Sache mit dem Schlauch hatte sie sie ganz vergessen, die Stelle mit der Brennessel. Ob sie

noch brennt, wenn ich sie anfasse. Marie traut sich nicht, das nachzuprüfen. Was passiert, wenn ein anderer mich dort berührt. Bewegungslos liegt sie da. Ravi, Goldlöckchen. Goldlöckchen. Ravi.

Am nächsten Tag wird Marie in der Schule vor der Theaterprobe von ihrem Physiklehrer aufgehalten. Er leitet den Schulchor und möchte sie dafür werben. Marie verspricht, es sich zu überlegen, dann läuft sie los zur Probe. Sie hastet die Treppe hinauf, der Bund ihrer Jeans drückt ihr die Luft ab. Vor dem Musiksaal hat sich eine kleine Menschentraube gebildet, die Tür ist noch verschlossen. Lisa sitzt auf der obersten Stufe und markiert Stellen in ihrem Reclamheft, Ravi scherzt mit Verena. Was gibts denn da zu lachen? Marie stützt sich in sicherer Entfernung aufs Geländer und hält Ausschau nach Goldlöckchen. Mit einem Mal dreht sich Ravi nach ihr um, er kneift ein Auge zusammen. Haben Sie wohl geruht, Mylady? Danke der Nachfrage. Und von mir geträumt? Nichts läge mir ferner, Mylord. Schwester Arnhild kommt die Treppe heraufgehetzt, entschuldigt mich, Kinder. Direkt hinter ihr sprintet Goldlöckchen die Stufen hoch, sein Skateboard fest an sich gedrückt. Na, Kumpel, Ravi boxt seinen Freund in die Seite. Schwester Arnhild drängt zur Eile. Bei der Du-bist-blass-Übung führt Ravi seine Luftgitarrennummer vor. Danach soll der Wortwechsel zwischen Luise und Ferdinand einstudiert werden, der unmittelbar auf den Du-bist-blass-Satz folgt. Jeder darf das mit jedem ausprobieren. Du bist blass, Luise. Verena fällt Lisa um den Hals. Es ist nichts. Nichts. Du bist ja da. Es ist vorüber. Lisa fällt Ravi um den Hals. Marie lässt sich in Goldlöckchens Arme fallen. Er umklammert sie wie einen Basketball. Es ist nichts, nichts, du bist ja da. Marie riecht eine Spur von Duschgel an seinem Hals. Die Probe ist beendet, sie ist heute leider kürzer als sonst. Wie

wäre es mit Ravi gewesen. Langsam leert sich der Musiksaal. Schwester Arnhild nimmt Goldlöckchen beiseite, um mit ihm noch eine Szene für morgen durchzuspielen. Marie geht in langsamen Schritten zum Ausgang. Vor der Tür wartet Ravi. Gestatten Sie einen kleinen Abstecher ins Kaffeehaus, Mylady? Marie wirft einen Blick über die Schulter zurück in den Saal, Schwester Arnhild führt Goldlöckchen gerade vor, wie man sich verbeugt. Marie lehnt sich ans Treppengeländer. Ich warte noch auf –, sie macht eine Kopfbewegung in Richtung Musiksaal, Goldlöckchen ahmt soeben Schwester Arnhilds Verbeugung nach. Wie du willst. Ravis Lider flattern. Vielleicht hast du Lust, mich heute Nachmittag im Volkspark zu treffen. Marie geht einen Schritt in Richtung Treppe, macht auf dem obersten Absatz kehrt und heftet den Blick auf die offene Musiksaaltür. Fabian ist sicher auch da, Ravis Pupillen verdunkeln sich. Marie tastet mit dem Fuß nach hinten, fährt die oberste Stufe entlang und geht einen Schritt rückwärts nach unten. Ravi kommt ihr hinterher. Es kann sein, dass ich heute Nachmittag zu Hause gebraucht werde, Auge in Auge mit Ravi steigt Marie rückwärts die Treppe hinunter. Dann eben nicht. Stufe für Stufe hat sich Ravis Gesicht verfinstert. Ich werde kurz sein, Mylady. Nun? Ich bin ein Mann von Ehre. Den ich zu schätzen weiß. Entweder er oder ich! Dann nimmt Ravi die letzten vier Stufen auf einmal, springt an Marie vorbei und lässt sie stehen. Marie hält sich am Geländer fest. Einen Augenblick später kommt Goldlöckchen die Treppe heruntergeturnt. Auf dem letzten Absatz hält er inne, schwingt ein Bein übers Geländer und rutscht rittlings die Treppe hinunter. Marie kann gerade noch ihre Finger einziehen. Endlich frei! Er hebt die Hand zum Gruß, steigt auf sein Skateboard und rollt davon.

Marie brummt der Kopf, sie bleibt noch eine Weile

allein im Treppenhaus stehen, dann zwingt sie sich, den Fahrradständer im Schulhof anzusteuern. Auf ihrem Gepäckträger klemmt ein Blatt kariertes Papier, offensichtlich aus einem Matheheft herausgerissen. Neben der Bleistiftskizze eines misslungenen Kubus steht in ausladender Schrift: Lass auch Hindernisse wie Gebirge zwischen uns treten, ich will sie für Treppen nehmen und drüber hin in Luisens Arme fliegen. Marie wird schwindelig, der Text stammt aus Goldlöckchens Rolle. In Schlangenlinien radelt sie nach Hause.

Beim Mittagessen verteilt der Vater die Tagesaufgaben. Marie soll sich um die Wäsche kümmern. Die Angaben auf den Schildchen hinten in der Kleidung müssen überprüft werden. Die Wäsche muss dementsprechend auf drei Haufen sortiert werden. Dann die Waschmaschine befüllen, bitte nicht überladen. Den Waschvorgang abwarten, das mit dem Volkspark kann ich vergessen, und danach die Wäsche maschinentrocken aufhängen. Immerhin kommt jetzt Ordnung auf, Marie befolgt die Anweisungen. Dann schnappt sie sich ein altes Schulheft, setzt sich neben die rumpelnde Waschmaschine und macht sich Notizen für ihre Antwort auf den Gepäckträgerbrief. Hindernisse wie Gebirge, ich will sie für Treppen nehmen. Marie probiert das aus, Ravis Lider wie Schmetterlinge. Und jetzt das Wie weglassen. Seine Lippen Pfirsiche. Sein Blick ein schwarzer See. Goldlöckchens Hosenschlitz wie ein. Goldlöckchens Hosenschlitz wie ein. Goldlöckchens Hosenschlitz wie ein. Goldlöckchens Hosenschlitz wie ein. Goldlöckchens Schneckenmudel. Lieber Treppenrutscher! An wen soll sie den Brief denn richten, an Goldlöckchen oder an Ravi? Lieber Herr Er-oder-ich! Marie schreibt zwei genau gleichlautende Briefe. Lieber Kubus, wärest du aus Glas, könnte ich in dich hineinschauen. Wo wollen wir uns treffen? Den Rest des Nachmittags ist sie mit der Wäsche beschäftigt, dann ordnet

sie ihre Kassettensammlung. I'm bein' followed by a moonshadow, moonshadow, moonshadow.

Als Marie am nächsten Tag die Treppe zum Musiksaal hinaufhetzt, steht die Tür offen. Schultaschen und Jacken sind im Raum verteilt, aber niemand ist zu sehen. Sollte der Probenort verlegt worden sein? Da hört sie Stimmen. Sie kommen von ganz unten aus dem Treppenhaus. Marie lässt ihren Blick umherschwirren. Wo hat Goldlöckchen seine rote Puma-Sporttasche abgestellt? Das Stimmengewirr nähert sich, Marie entdeckt die prall gefüllte, wurstartige Tasche genau unter dem Stuhl, auf dem Ravi seinen überdimensionalen Parka zusammengeknäult hat. Schnell versteckt sie den einen Brief in Ravis Kapuze, sie hört Schritte auf dem obersten Treppenabsatz, stopft den anderen Brief in die Außentasche der roten Sportwurst und richtet sich auf. Verena kommt zur Tür hereingestürmt, ob sie es schon wisse, Lisa sei in Fabian verknallt, stößt sie hervor, Marie tut uninteressiert. Gestern habe Lisa den ganzen Nachmittag am Basketballplatz auf ihn gewartet, aber er sei nicht aufgetaucht, Marie schießt Hitze ins Gesicht, Lisa, du hast keine Chance gegen mich. Als Lisa ihn eben bei der Probe wiedergesehen habe, fährt Verena fort, sei sie einfach zur Tür hinausgerannt, sie verstummt, denn im selben Moment tröpfeln die anderen in den Saal, Goldlöckchens Haarpracht ruht unschuldig auf seinen Schultern. Zuletzt schiebt sich Lisa in Begleitung von Schwester Arnhild zur Tür herein, sie sieht verheult aus. Da sich Lisa neuerdings schminkt, ist ihr Kajalstift jetzt verwischt. Marie spürt Mitleid aufsteigen wie einen plötzlichen Schluckauf. Damit sich die Aufregung legt, machen wir eine kleine Pause, ordnet Schwester Arnhild an. Danach soll die dritte Szene des zweiten Aktes geprobt werden, in der Ferdinand die verliebte Lady zurückweist,

zieht die Tür zum Arbeitszimmer möglichst geräuschlos hinter sich zu. Nichts verstehst du.

Vor dem Kino hat sich bereits ein Menschenknäuel gebildet, die meisten sind Schüler, etwas älter als Marie, manche mit weiß geschminktem Gesicht und glutroten Lippen. Sie hält Ausschau nach Ravi, sollte sie früher da sein als er? Wer küsst wen zuerst? Natürlich ich ihn. Marie tastet mit ihrer Zunge nach dem letzten Rest Zahnpastageschmack zwischen ihren Zähnen. Direkt vor ihr dreht sich eine Gestalt im Parka um, da bist du ja, ihr prallt Ravis kalkweißes Gesicht entgegen. Wie bei einer Maske scheinen seine Augen in dunklen Höhlen zu liegen. Maries Entschlossenheit, ihn zu küssen, löst sich in Luft auf. Ich habe dich gar nicht erkannt, warum seid ihr geschminkt? Das gehört dazu. Ravis Augen sehen aus wie schwarze Löcher. Warum warst du gestern so komisch am Telefon? Mein Vater, Marie versucht sich in einer Grimasse. Ich und du, flüstert die Eule, wir gehören zusammen. Meiner ist getürmt, Ravi fixiert einen Punkt in der Ferne. Ich wäre froh, Marie macht eine wegwerfende Handbewegung, sie muss die Eule verscheuchen, wenn es meinen Vater nicht gäbe. Meistens jedenfalls. Verstehe, Ravi nickt. Nichts verstehst du, flüstert die Eule. Sie kann alles hören.

Plötzlich öffnet sich die Glastür, und die Wartenden geraten in Bewegung. Marie wird von hinten gegen Ravis Rücken gedrängt. Der Parka hat seinen Geruch nicht verloren. Marie lässt sich von der Menge nach vorne schieben, die Nase an Ravis Kapuze gedrückt. Als sie an der Kasse angekommen sind, nimmt er ihre Hand, zahlt für beide und zieht sie mit sich in den Kinosaal. Die hinteren Sitzreihen sind alle schon besetzt, sie ergattern zwei Plätze im vorderen Drittel des Kinos. Marie lässt Ravis Hand nicht los. Ravi greift mit seiner Linken in die Jak-

kentasche und holt Reiskörner hervor. Er lässt sie in Maries freie Hand rieseln. Wenn du Brad und Janet auf der Hochzeitsfeier aufkreuzen siehst, wirfst du den Reis nach vorne, erklärt er. Kennst du den Film schon? Zweimal gesehen. Marie hält die Reiskörner so fest wie eine Handvoll Goldstücke. Du bist nicht mit Lisa im Kino. Das Saallicht erlischt. Ich kann euch sehen. Ravi umschließt Maries Faust mit seinen Fingern. Auf schwarzem Hintergrund erscheint nichts als ein grellrot geschminktes Lippenpaar, das fast die ganze Leinwand bedeckt. Als die Musik einsetzt, öffnet sich der Mund zu einer Art Sprechgesang. Im Takt der Musik bewegen sich Oberlippe und Unterlippe aufeinander zu, öffnen sich und ziehen sich wieder zusammen, ein riesiger Schließmuskel, der sprechen kann. Marie versteht den Sinn des Textes nicht, irgendetwas mit creature und feature und science fiction, sie versucht die Wörter von den glänzenden Lippen abzulesen, sie scheinen nur zu ihr zu sprechen. Durch das Englisch hindurch hört sie die Worte: Du bist mit Ravi im Kino. Genieße es. Ihre Finger halten die Reiskörner immer noch fest umschlossen, sie sind ganz feucht. Ich kann meine Faust nicht öffnen, denn Ravi soll seine Hand nicht wegnehmen. At the late night, double feature, picture show. Der Mund verschwindet, und auf der Leinwand taucht eine Hochzeitsgesellschaft auf. Jetzt, raunt Ravi Marie zu und schleudert den Reis in die Luft, Marie öffnet die Faust und wirft ihren in hohem Bogen hinterher, aus allen Richtungen hagelt es Reiskörner. Marie zieht den Kopf ein. Einer von den Hochzeitsgästen, er trägt eine Hornbrille, hey Janet, macht einer Frau im Kostüm eine Liebeserklärung, yes Brad?, die Stimme der Frau klingt quäkig. I've got something to say. Die Umsitzenden sprechen jedes Wort mit. I really love the skillful way, you beat the other girls to the bride's

bouquet. Der Refrain wird auch von Ravi mitgesungen, I love you, er drückt Maries Hand vor Begeisterung etwas zu fest. Sie fragt sich, wer die Reiskörner nachher wieder wegfegt. Als nächstes fahren Brad und Janet durch ein nächtliches Unwetter. Man sieht die beiden nebeneinander im Auto kauern, der Regen rinnt in Strömen über die Frontscheibe. Ohne Ravis Hand loszulassen, rutscht Marie tiefer in den Klappsessel, zieht die Beine an und stützt beide Knie an der Rückenlehne des Vordersitzes ab. Brad schaltet den Scheibenwischer ein. Ravis Hand löst sich von ihrer, gleitet über ihr Handgelenk und tastet ihren Unterarm entlang nach oben bis zu ihrer Schulter, Marie wird in der Brustgegend ganz warm. Brads und Janets Auto bleibt plötzlich stehen, Janet macht ein verzweifertes Gesicht. Ravi legt Marie seinen Arm um die Schulter und zieht sie mit leichtem Druck zu sich hinüber. Ihr Kopf klappt zur Seite. Als wäre er die ganze Zeit von oben an einem unsichtbaren Faden befestigt gewesen, der jetzt mit einem Ruck losgelassen wird. Ihre Schläfe sinkt an Ravis Hals. Janet steigt aus dem Auto und hält sich gegen den Regen eine Zeitung über den Kopf. Im Saal breitet sich Hektik aus, es knistert und raschelt. Maries Sitznachbar wühlt in der Plastiktüte, die er zu seinen Füßen verstaut hat, holt eine Zeitung hervor und entfaltet sie über seinem Kopf, sein Ellenbogen ragt zu Marie herüber. Sie rückt näher an Ravi heran, ihre Wange rutscht in seine Halsbeuge. Seine Haut glüht, Maries Wange wird heiß, so soll es immer bleiben. Brad und Janet waten durch den Regen und gelangen an einen Zaun, an dem ein Schild mit der Aufschrift DANGER befestigt ist. Auf Janets Gesicht breitet sich plötzlich ein Hoffnungsschimmer aus. Den Blick auf ein für den Zuschauer unsichtbares Ziel gerichtet, beginnt sie zu singen, Marie versteht die Worte night, burn-

ing bright, der Mann neben ihr springt auf einmal auf, Ravi kramt in seiner Jackentasche herum, und Maries Kopf rutscht von seiner Schulter. There's a light, plötzlich hat Ravi ein Feuerzeug in der Hand, burning in the fireplace, Janets Augen strahlen wie Scheinwerfer, als sie das alte Schloss vor sich entdeckt, in dem tatsächlich Licht brennt. Überall werden Feuerzeuge geschwenkt, bläulichweiße Flämmchen tanzen über den Köpfen der Anwesenden, das Schloss sieht nach Spukschloss aus, there's a light. Marie lässt ihren Kopf wieder auf Ravis Schulter nieder, er legt den Arm um sie, sie singt jetzt auch mit, in the darkness of everybody's life, Ravi bewegt sich im Takt der Musik, Maries Kopf wird auf seiner Schulter hin- und hergewiegt, mir kann nichts passieren. Brad und Janet bitten am Tor des Schlosses um Hilfe, ob das die richtige Entscheidung war? Im Inneren des Schlosses geraten sie in einen Festsaal, in dem eine Party im Gange ist, weiß geschminkte Gestalten mit bunten Perücken tanzen wild durcheinander. Ravis Oberkörper nimmt den schnelleren Rhythmus der Musik auf, Maries Kopf wird auf seiner Schulter hin- und hergerüttelt. Plötzlich fallen alle Partygäste zu Boden. Ein käfigartiger Fahrstuhl senkt sich herab, und ein Mann mit weißem Gesicht und blutroten Lippen steigt aus. Sind das die Lippen von vorhin? Er trägt eine Perlenkette, Netzstrumpfhosen und hochhackige Damenschuhe, sie glitzern, I'm just a sweet transvestite, der Mann stakst auf hohen Absätzen durch den Saal und schmeißt seine Beine in die Luft. Ravi stößt einen Seufzer aus, und Maries Kopf wird für einen Bruchteil von Sekunden angehoben, Janet will das Schloss verlassen. Der Mann mit den roten Lippen macht eine einladende Geste zum Fahrstuhl hin. Anscheinend will er Brad und Janet etwas zeigen, jetzt könnten sie noch nein sagen. Der Lift hebt ab

und hält dann auf einmal ruckartig an. Alle treten in einen Raum, der wie ein Operationssaal ausgestattet ist, was findet Ravi an dem Film so toll, Brad und Janet tragen mittlerweile nur noch Unterwäsche. Was macht er mit ihnen, fragt Marie in Ravis Halsbeuge hinein, ihr Sitznachbar zischt. Ravi nimmt wieder Maries Hand und flicht seine Finger in ihre. Der Mann, der Fräntie genannt wird, lässt sich einen grünen Operationskittel umhängen und streift sich pinkfarbene Plastikhandschuhe über. Er zieht sie an den Fingern in die Länge und lässt sie wieder zurückschnappen, das Gummi macht ein schnalzendes Geräusch. Dann führt Fräntie die Anwesenden vor einen länglichen Kasten, der mit einem Tuch bedeckt ist und etwas erhöht auf einem Sockel steht. Sieht aus wie ein Sarg, flüstert Marie Ravi ins Ohr. Auf eine Fanfare hin wird das Tuch von Fränkies Assistentinnen gelüftet, der Kasten ist aus Glas, und in der Mitte schwimmt ein mit weißen Mullbinden umwickelter Körper wie in einem Aquarium. Aus dem Publikum wirft jemand eine Klopapierrolle in den Zuschauerraum, wobei sie sich auseinanderrollt und sich wie eine Schlange über die Bänke ringelt. Auch Maries und Ravis Sitze werden von der Papiergirlande getroffen, Ravi wickelt einen weißen Streifen um ihre beiden Handgelenke. Fräntie pellt jetzt einen blonden Jüngling aus den Mullbinden, einen ausgewachsenen Riesensäugling, Fräntie tauft sein Baby Rocky. Wegen des Papierarmreifs um ihre rechte Hand kann Marie nicht auf ihre Armbanduhr schauen, sie hätte gerne überprüft, wie lange der Film schon läuft. Du bist nicht mit Lisa im Kino. Marie schließt die Augen und überlässt sich Ravis Atembewegung, die ihren Kopf auf seiner Schulter in gleichmäßigen Abständen anhebt und absenkt. Aber um zehn bist du zu Hause. Rocky bekommt Hanteln geschenkt und soll auf Anweisung von

Fränkie seine Muskeln trainieren. Ravis Hand gleitet über Maries Schulter bis zu ihrem Hals, er nimmt ihren Nacken zwischen Daumen und Zeigefinger, so fasse ich meinen Hasen an, wenn ich ihn hochnehme, Ravi streichelt ihren Haaransatz. Auf der Leinwand tritt ein fetter Rocker in Motorradkluft auf, er wird von seiner Freundin mit quietschiger Stimme als Eddie begrüßt. Eddie zieht eine Show ab und tanzt Rock 'n' Roll, dass seine Fettpolster wackeln, seine Freundin springt auf Eddies feiste Oberschenkel und begleitet dies mit kleinen spitzen Schreien. Eddie wirft sie auf den Boden und beugt sich über sie, dabei lacht er schmierig, Ravis Hand auf meinem Nacken. Marie schließt wieder die Augen, Ravis Hand wandert von ihrem Hals abwärts, sie legt sich auf Maries linke Brust, als wollte Ravi ihren Herzschlag prüfen, Marie wird von einer Hitzewelle durchströmt, unter Ravis Hand hört sie ihr Herz schlagen, es ist schneller als das Schlagzeug im Film und kommt ihr lauter vor als die dröhnenden Bässe. Fränkie scheint die Musik auch nicht zu gefallen, er verfolgt Eddie mit einem Eispickel, Schluss mit Rock 'n' Roll. Ravis Zeigefinger kreist um die Mitte ihrer Brust, Marie bemüht sich, nicht zu keuchen, dann schießt ihr Hitze zwischen die Beine, etwas fühlt sich dort weich und feucht an, irgendwie undicht, sie rutscht auf ihrem Sitz hin und her, Fränkie schwenkt den Eispickel, Marie hat das dringende Bedürfnis, aufs Klo zu gehen, jetzt gleich, sie stemmt sich aus dem Klappsitz, der Klo-papierverband um ihr Handgelenk reißt, Fränkie holt mit dem Eispickel aus und auf der Leinwand wird Maries Schatten sichtbar, der sich über Fränkies wutverzerrtes Gesicht legt. Eddie weicht zurück, Marie kämpft sich an den Knien ihrer Sitznachbarn vorbei bis zum Gang, und Eddies Freundin stößt einen gellenden Schrei aus. Als Marie die schwarz verkleidete Tür am hinteren Ende des

Zuschauerraums erreicht, sieht man von Eddie nur noch ein dunkelrotes Rinnsal auf dem Fußboden, die Partygäste kreischen, Fränkie hält seiner Assistentin seine Hände mit den blutigen Handschuhen hin, damit sie sie ihm von den Fingern zieht. Marie reißt die Klotür auf, es gibt nur eine einzige Kabine, egal, sie zerrt sich die Hose herunter und lässt sich auf die Kloschüssel sinken, es prasselt, hoffentlich hört man das nicht vom Zuschauerraum aus. Marie bleibt lieber noch ein bisschen sitzen, damit die Blutspur da draußen Zeit hat zu versickern. Als Marie zurückkommt, rennt Rocky, nur mit einem goldenen Slip bekleidet, durch den Regen. Er wird von Hunden verfolgt, Marie zwingt sich durch ihre Sitzreihe und klettert geduckt zu ihrem Platz zurück, du hast was verpasst, was denn, Janet irrt jammernd durch Fränkies Labor, Brad, Brad, heult sie. Ravi zieht Marie wieder an sich heran. Janet entdeckt an der Wand eine Art Überwachungskamera, sie berührt die Knöpfe neben dem Bildschirm, in schmutzigem Schwarz-Weiß erscheint Brad, der auf Fränkies Bettkante sitzt und eine Zigarette raucht, was ist denn da los, Fränkie grinst in die Kamera, Janet jault laut auf, Brad, Brad. Was ist denn passiert, erkundigt sich Marie halblaut bei Ravi, warte, jetzt kommt meine Lieblingsszene, er nimmt ihre Hand und führt sie auf der Höhe des Herzens an seine Brust, dann lässt er sie los. Marie macht ihre Hand ganz flach und tastet mit leichtem Druck Zentimeter für Zentimeter Ravis Brustkorb ab. Meine Handfläche ein Stethoskop, mit dem ich Ravis Brust abhöre, sein Herzschlag wie der eines trabenden Pferdes. Janet hört auf einmal ein Wimmern, unter einem Tuch entdeckt sie den schluchzenden Rocky, der sich in sein Aquarium geflüchtet hat, das jetzt nicht mehr mit Wasser gefüllt ist. Zusammengekauert liegt er dort drin wie in einem Kinderbettchen, ein

Schmutzstreifen bedeckt sein sonst so rosiges Gesicht, Ravi nimmt wieder Maries Hand und schiebt sie von seiner Brust weiter nach unten in Richtung Bauch. Auf der Leinwand wechselt die Szene, man sieht Fränkies Assistentinnen in einem Nebenraum sitzen, als säßen sie vor dem Fernseher, die eine lackiert der anderen die Fußnägel, plötzlich flackert Janet in verschwommenem Schwarz-Weiß über den Bildschirm, genüsslich beobachten die beiden Janet durch die Kamera, wie sie mit einem Ratsch ihren Unterrock zerreißt, touch-a touch-a touch-a touch me, Ravi schiebt Maries Hand tiefer, I wanna be dirty, und noch tiefer bis knapp unter seine Gürtelschnalle, Janet tanzt auf Rocky zu, entlang Ravis Hosennaht bildet sich ein Wulst, der immer mehr anschwillt, ich kann doch meine Hand jetzt nicht da liegen lassen, thrill me, chill me, fulfill me, Janet liebkost Rockys muskulöse Brust, Ravi führt Maries Hand und fährt mit ihren Fingern seine Hosennaht entlang, der Wulst ist jetzt so dick, dass er den Reißverschluss spannt, Janet reißt ihren Büstenhalter auf, nimmt ihre Brüste in beide Hände, drückt sie nach oben, dass sie zu Kugeln werden, und hält sie Rocky hin, Marie schwitzt, ihre Stirn klebt an Ravis nacktem Hals, Rocky starrt Janets runde Brüste an, als wären es Äpfel im Sonderangebot, Marie hebt den Kopf und wirft einen Seitenblick auf Ravi, er hat die Augen halb geschlossen, creature of the night, Rocky ist auf den Geschmack gekommen, er greift zu, Janet wirft ihren Kopf nach hinten, touch-a touch-a touch-a touch me, grölt es aus dem Nebenzimmer, die Leinwand hat die Farbe gewechselt, und Rocky und Janet erscheinen als Kamerabild, Fränkies Assistentinnen öffnen Janets Gesang nach, thrill me, chill me, fulfill me, dazu bewegen sie sich wie Katzen, die ihre Krallen zeigen. Begeistert schreien sie auf, als Janet Rocky zu sich heranzieht, crea-

ture of the night, Marie streicht unter Ravis Anleitung mit ihrem Finger immer noch über die Ausbuchtung seiner Hosennaht, inzwischen hat er die Augen vollständig geschlossen und atmet heftig unter ihrer Hand, ich kann ihm doch jetzt nicht den Reißverschluss öffnen, Ravi schlägt die Augen auf. Mit plötzlicher Entschlossenheit zieht er Maries Hand vom Reißverschluss weg und platziert sie auf seinem Oberschenkel. Marie sucht seinen Blick, Ravi sieht sie aufgelöst an, seine Schminke ist verwischt, der letzte Rest weißer Farbe verleiht seinem Gesicht einen blassen Schimmer. Er legt seine Hand auf ihre, als wolle er ihr nicht mehr die Möglichkeit geben, auszubüchsen, mit den Fingern zeichnet er die Adern auf ihrer Handoberfläche nach. Marie lässt sich zurücksinken, in der nächsten Szene serviert Fränkie seinen Gästen einen überdimensionalen Braten, den er mit einem elektronischen Tranchiermesser zersägt. Rocky macht sich ohne Besteck über einen Schenkel her. Sie essen Eddie, erläutert Ravi, Marie hat jetzt genug von dem Film. Müsste sie nicht eigentlich bald zu Hause sein, Rocky nagt an einem riesigen Knochen. Als den Gästen klar wird, was vorgefallen ist, rast Eddies Geliebte wortlos aus dem Speisesaal, ohne Ravi wäre ich nie in diesen Film gegangen. Rocky hängt noch ein Fetzen Haut aus dem Mund, Marie schließt die Augen. Sie lehnt sich an Ravis Schulter und schaut nun nicht mehr auf die Leinwand, die Kinobilder tanzen an ihr vorbei. Als sie die Augen doch kurz öffnet, wird Fränkie gerade von seinen Hausangestellten gefangen genommen, sie bedrohen ihn mit einer Art Laserstrahlgewehr, warum das denn, sie töten Fränkie, jetzt hat Marie doch Mitleid mit ihm, Rocky hebt Fränkies toten Körper auf, nimmt ihn in die Arme wie ein schlafendes Kind und versucht mit ihm zu entkommen. Erst prallt der Laser an seinen Muskeln ab,